

20. III. 1917

9a

Die neue Welt.

Die Welt ist anders seit drei Tagen. Da ist nichts, das nicht sein materielles und moralisches Gewicht verändert hätte, und der miterlebende Bestand ist zu langsam, um sofort die ganze Umwälzung auszuwerten, die sich an diese russische Revolution schließt und noch schließen muß. Wir selbst, die wir seit Menschenaltern an den Schwellen des Jazats ein gedrücktes staatliches Dasein hingelebt haben, können es noch kaum fassen und ausdenken, daß hart jenseits unserer östlichen Grenze die größte Demokratie der Welt, der Freistaat eines Hundertsiebzigmillionenvolkes beginnen soll, ein Freistaat, wie er an Ausdehnung wie an Ursprünglichkeit in der Geschichte kaum seinesgleichen hat. Selbst die Vereinigten Staaten stehen ja an Gebiet und Menschenmasse weit hinter ihm und der altersschwache Zarismus läßt bei seinem Abgang ein junges, in vielen Schichten noch beinahe kindliches Volk zurück. So ungewohnt, so erstaunlich ist der Anblick, den uns nach diesen drei Tagen der Osten bietet, daß wir vor Erstaunen kaum schon zur kritischen Prüfung kommen, was dieses Neue im besondern für uns bedeutet . . .

Leichter überblicken wir freilich, was es der Welt bedeutet. Was seit der Jahrhundertwende da drüben im nahen und fernen Osten vorgeht, haben wir ja im einzelnen und stückweise miterlebt, jetzt aber sind wir zur Zusammenfassung genötigt. Erst stieg Japan zur europäischen Staatlichkeit empor, sein Krieg mit Rußland gab den Anstoß zu der ersten russischen Erhebung, sein Druck auf China zerbrach den orientalischen Despotismus der Mandschudynastie. Seither ist das unermeßlich große chinesische Reich Republik geworden und heute ist Rußland zum mindesten eine parlamentarische Demokratie, bei der die Berufsweise des Staatsoberhauptes beinahe belanglos erscheint. Man verfolge auf der Erdoberfläche dieses gewaltige Staatsgebiet von der innersten Ostsee bis zum Stillen Ozean — es steht heute unter modernen, fast geschichtslosen Staatsformen und Regierungsweisen, ein Gebiet, das in den Jahren, wo unsere Mannschaften im Felde noch zur Schule gingen, der Wildnis, der Barbarei, der mittelalterlichen Despotie angehörte und zum abendländischen Kulturkreis kaum gezählt wurde! Der ganze nord-, west- und ostasiatische Kontinent ist beinahe über Nacht nicht nur in die europäische Staatenwelt hineingeraten, er hat von ihr die jüngsten und volkstümlichsten Regierungsformen übernommen. Hier ist ein politisches und kulturelles Neuland aufgebrochen worden, das an Ausdehnung, Volksdichte und Reichtumsquellen das — alte Amerika weit in den Schatten stellt. Ein demokratisches Rußland reißt gleichsam den Felsblock weg, der ihm vorgelagert, der ihm aufgebürdet war. Der Orient tritt in unsere eigene Geschichte unmittelbar ein; er vollzieht diesen Eintritt in Formen, die wir für uns selbst erst in die Zukunft verlegten. Das alte Europa findet vor Staunen über die Begebenheiten bis heute noch nicht die Sprache.

Und auch Amerika nicht. Dieser Kontinent hat bisher den Vorzug gehabt, lauter Freistaaten zu tragen, denn er hat keine Burgen, wie Goethe hervorhob. Dieses Vorrecht besitzt er nicht mehr, im Gegenteil. Die ihm eignenden Staatsformen sind im Kriege Gemeingut aller Kontinente geworden und die Ausnahmen besetzen auf der Erdkarte nur kleine Räume. Dieser Wandel in den Umständen bewirkt notwendig einen Umschlag im Wesen der Welt. Verallgemeinernd gesprochen: Die Menschheit regiert sich heute völlig anders als noch vor zwanzig Jahren! Und die Menschheit — das ist heute gar nicht so vorwiegend Europa. Alle Maßstäbe und das zu Messende, alles und jedes ist verschoben, das überlieferte Gleichgewicht ist aufgehoben und ein neues noch nicht gewonnen.

Man kann einwenden, daß die Neuformung in Rußland ja noch nicht abgeschlossen ist, daß Rückschläge möglich sind. Das mag sein, aber in der Hauptsache ist entschieden. Denn nicht die Spitzengestaltung der staatlichen Pyramide, sondern ihr Aufbau entscheidet und der ist von Stund' an unwiederherstellbar erneuert. Man kann einwenden, daß die Kräfte, die bei der russischen Märzrevolution mitgewirkt haben, in sich widerspruchsvoll und weitaus kleinlicher sind als das behauptete Ergebnis. So hat

man ja auch 1789 geurteilt, so hat man die vielen großen und kleinen Schwächen der Konventmänner sorgfältig verzeichnet und gemeint, die Revolution selbst zu treffen. Dieses Geschehnis war trotzdem ein ungeheurer geschichtlicher Dammbbruch, ein Dammbbruch auch dann, wenn er bloß durch die niedere Arbeit von Maulwürfen bewirkt wäre. Menschliches Handeln, zumal das Massenhandeln weist weit, weit über die Motive und Absichten der einzelnen Sterblichen hinaus. Geseht, die Dumamänner hätten nichts beabsichtigt als einen Staatsstreich gleich jenem, durch den sich Ludwig Philipp von Orleans 1830 an Stelle seines Bourbonenvetters gesetzt hat; angenommen, die Massen Petersburgs und Moskaus wären bloß durch den Hunger auf die Straßen getrieben worden; zugegeben, die Gardeoffiziere hätten bloß ihre Empörung über das Mißgeschick im Kriege ausgedrückt — der furchtbare Afford des allgemeinen Unwillens hat Wirkungen gezeitigt, die vom Stillen bis zum Atlantischen Meere, die aus der Gegenwart in eine ferne, noch dunkle Zukunft weisen. Und es kann sehr wohl sein, daß die Maulwürfe im Dammbbruch ertrinken, aber das stellt den Damm nicht wieder her.

Die Welt ist seit drei Tagen anders. Wir müssen das begreifen lernen.